

Schweiz. Hotel-Adressbuch und Hotel-Statistik

Autor(en): **Döpfner, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **1 (1892)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-522493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:
5 Fr. per Jahr,
3 Fr. per Halbjahr.
Fürs Ausland mit
Portozuschlag
Vereinsmitglieder
erhalten
das Blatt gratis.

Insertate:
20 Cts. per 1spaltige
Petitzelle
oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
5 frs. par an,
3 frs. pour 6 mois.
Pour l'étranger
le port en sus.
Les sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Announces:
20 cts. pour la
petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas
de répétition de la
même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Organ und Eigenthum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse Nr. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

TÉLÉPHONE N° 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

An die Vereinsmitglieder!

Mit tiefem Bedauern erhalten wir die
Nachricht, dass unser Mitglied

Herr Theodor Brunner,
Hotel Baur Stadt in Zürich,

am 1. ds. Mts. im Alter von nur 32 Jahren
gestorben ist. — Indem wir Ihnen hievon
Kenntniss geben, bitten wir Sie, dem Heim-
gegangenen ein liebevolles Andenken zu
bewahren. —

Luzern, 5. Dezbr. 1892.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

J. Döpfner.

† Theodor Brunner.

In Zürich starb am 1. Dezember nach langer
Krankheit Herr Theodor Brunner, Mittheilhaber
des Hotel Baur en ville. Als jüngster Sohn des
Herrn Heinrich Brunner sel., Besitzers des ge-
nannten Hotels, besuchte derselbe nach Absolvierung
der Sekundarschule in Zürich eine Pension in
Lutry zur Erlernung der französischen Sprache
und trat nachher im Hotel Beau Rivage in Ouchy
als Kochlehrer ein. Der für die Familie allzu
frühe Tod des Vaters veranlasste ihn, einige Zeit
im Geschäfte zu Haus thätig zu sein.

Zur weiteren Ausbildung kam er sodann nach
Paris und hat sich daselbst besonders im Café
Anglais als tüchtiger Koch ausgebildet.

Nach dem Tode seines ältern Bruders trat er
definitiv im Verein mit seiner Mutter und Schwester
die Leitung des väterlichen Geschäftes an und hat
sich in diesem Wirkungskreise als tüchtiger Hotelier
und Meister der Kochkunst erwiesen. Der Hebung
des Hotelwesens durch reelle und prompte Geschäfts-
führung hat er seine volle Thatkraft gewidmet, und
sich in der Leitung des Hotel Baur allgemeine An-
erkennung erworben.

Nachdem ihm nur wenige Jahre vergönnt
waren, dem umfangreichen väterlichen Geschäfte
vorzustehen, zeigten sich bald die Spuren einer
heimtückischen Krankheit, die den jungen, von
Gesundheit strotzenden Mann allmählich an den
Rand des Grabes brachte.

Wer ihn gekannt in der Blüthe seiner Jahre
und wer ihn in seiner Hinfälligkeit der Folge
seines Nieren- und Herzleidens gesehen, wird die
Grösse des Schmerzes seiner Angehörigen und
Freunde zu würdigen wissen.

Der Verstorbenen erreichte ein Alter von nur
32 Jahren.

Auch gegenüber seinen Collegen hat er viel
zur Hebung des Solidaritätsgefühles beigetragen
und ein gutes Beispiel in dieser Hinsicht gegeben.
Er war ein offener gerader Charakter und, so lange
er gesund, voller Energie.

Der Verein verliert in Theodor Brunner ein
treues Mitglied. Friede seiner Asche!

Schweiz. Hotel-Adressbuch und Hotel-Statistik.

Das im laufenden Jahre von unserm Vereine herausgegebene «Hotel-Adressbuch» hat nicht
nur bloss als Nachschlagebuch einen Werth; es erlangt seinen Hauptwerth erst in den Händen
derjenigen Collegen und Nationalöconomen, welche die Angaben desselben in ihren Zusammen-
stellungen verstehen und zu verwerten wissen.

Diesem Zwecke dient die nachfolgende Arbeit.

In einer ersten Tabelle sind in absoluten Zahlen die Angaben des Buches kantonsweise in
alphabetischer Folge zusammengezogen; in einer zweiten Tabelle finden sich ebenfalls kantonsweise,
aber in einer Reihenfolge, wie sich dieselben von der grössten bis zur kleinsten Hotelzahl folgen,
Vergleichszahlen, welche sich in verschiedenen Richtungen noch erweitern lassen. Es ist hievon
jedoch Abstand genommen worden, indem die Zahlen beider Tabellen über die Art und Bedeutung
der Hotelindustrie sowohl im ganzen Lande als in den einzelnen Kantonen vor der Hand genügend
Aufklärung geben.

Tabelle I. Absolute Ergebnisse.

Kantone.	Hotels						Bettenzahl		Geöffnet		Von den Hotels werden vorwiegend frequentirt				Der Geschäftsbetrieb wird geleitet durch		
	im Ganzen.	für welche Detailangaben vorliegen.		für welche keine Detailangaben erhältlich waren.		für Gäste.	für Angestellte.	das ganze Jahr.	während der Saison.	durch Touristen.	durch Kuranten.	durch Geschäftsreisende.	im lokalen Verkehr.	Eigenhümer.	Pächter.	Geranten.	
		Anzahl.	%	Anzahl.	%												
1. Aargau . . .	76	51	67	25	33	2388	717	42	9	17	45	31	31	57	12	1	
2. Appenzell . .	77	60	78	17	22	1831	455	39	21	41	43	31	33	63	9	2	
3. Basel . . .	53	40	75	13	25	2300	598	32	8	31	30	22	17	41	7	1	
4. Bern . . .	226	170	75	56	25	11410	3119	82	88	128	138	63	50	143	28	6	
5. Freiburg . . .	27	27	100	—	—	814	226	23	4	20	17	16	13	20	6	1	
6. Genf . . .	39	27	69	12	31	2253	613	26	1	23	15	9	1	25	11	1	
7. Glarus . . .	21	17	81	4	19	542	122	14	3	16	10	12	12	19	1	—	
8. Graubünden .	241	213	88	28	12	11873	3576	135	78	140	183	68	48	157	33	25	
9. Luzern . . .	90	85	94	5	6	5412	1589	44	41	61	56	33	28	63	19	5	
10. Neuchâtel . .	56	29	52	27	48	756	237	27	2	23	15	23	15	18	12	4	
11. St. Gallen . .	123	100	81	23	19	3633	1151	80	20	80	61	66	71	112	7	4	
12. Schaffhausen .	19	14	74	5	26	602	198	13	1	14	4	11	9	17	1	1	
13. Schwyz . . .	90	76	84	14	16	4117	1127	42	34	63	57	31	32	73	3	—	
14. Solothurn . .	31	18	58	13	42	782	201	10	8	11	15	8	4	14	9	—	
15. Tessin . . .	83	54	65	29	35	2112	519	43	11	47	46	24	13	61	13	2	
16. Thurgau . . .	53	28	53	25	47	693	214	28	—	13	20	21	21	43	2	1	
17. Unterwalden .	48	40	83	8	17	2483	550	20	20	27	38	12	9	39	4	3	
18. Uri . . .	54	42	75	12	25	2088	533	25	17	42	31	17	13	49	4	—	
19. Waadt . . .	217	130	60	87	40	7166	1945	90	40	86	112	35	18	130	68	11	
20. Wallis . . .	219	79	36	40	34	4674	1235	33	46	75	61	27	17	62	14	2	
21. Zug . . .	23	21	91	2	9	691	225	15	6	17	14	13	13	21	2	—	
22. Zürich . . .	70	60	86	10	14	3086	917	55	5	50	25	43	32	56	3	3	
Summa	1381	75	—	—	—	71706	20067	918	463	1025	1036	616	500	1283	268	69	
Annahme für	1836	—	—	455	25	23296	6597	302	153	338	341	203	165	171	36	9	
Schweiz	1836	—	—	—	—	95002	26664	1220	616	1363	1377	819	665	1454	304	78	

Tabelle II. Vergleichende Zahlenwerthe.

Kantone.	Zahl der Hotels.	Auf 1 Hotel kommen		Die Gastbettzahl							Geöffnet		Frequenz durch		Betriebslsg. dch.	
		Landesbewohner.	Gaststätten.	betragt		vertheilt sich auf Hotels mit					das ganze Jahr.	während der Saison.	Touristen.	Kuranten.	Geschäftsreisende.	Localverkehr.
		Angestellte.	Verhältnisse Angestellte zu Gaststätten.	büchse.	Kleinst.	1 bis 20	21 bis 50	51 bis 100	101 bis 200	201 bis 300	über 300					
1. Graubünden . .	214	393	49	15	31	410	8	68	77	46	11	8	3	63	37	66
2. Bern . . .	226	2372	50	14	28	650	10	32	77	34	17	7	3	48	52	75
3. Waadt . . .	217	1141	33	9	27	300	6	27	61	27	13	2	—	69	31	66
4. St. Gallen . . .	123	1856	30	9	27	350	5	51	30	16	1	2	—	80	20	80
5. Wallis . . .	119	860	39	10	26	250	8	17	29	24	7	2	—	42	58	95
6. Luzern . . .	90	1504	60	18	30	380	10	15	37	21	9	2	—	52	48	72
7. Schwyz . . .	90	560	46	13	28	500	6	37	22	4	8	3	—	1	55	45
8. Tessin . . .	83	1508	26	6	23	160	10	18	25	9	2	—	—	80	20	87
9. Appenzell . .	77	870	24	6	25	137	5	33	18	7	2	—	—	65	35	68
10. Aargau . . .	76	2549	31	9	29	350	5	23	13	11	3	—	—	82	18	33
11. Zürich . . .	70	4817	44	13	30	250	8	19	25	8	6	2	—	92	8	83
12. Neuchâtel . .	56	1927	14	4	29	100	8	19	6	4	—	—	—	93	7	79
13. Uri . . .	54	321	39	10	26	350	10	11	23	4	3	—	—	1	60	40
14. Basel . . .	53	2560	43	11	26	250	8	4	19	14	2	1	—	1	80	78
15. Thurgau . . .	53	1978	13	4	31	90	10	16	10	2	—	—	—	100	—	46
16. Unterwalden .	48	575	56	11	20	280	12	8	19	7	3	—	—	50	50	68
17. Genf . . .	39	2717	58	16	28	240	10	3	9	6	8	1	—	96	4	85
18. Solothurn . .	31	2767	25	6	24	100	20	1	13	4	—	—	—	56	44	61
19. Freiburg . . .	27	4411	30	8	27	75	10	10	14	3	—	—	—	85	15	74
20. Zug . . .	23	1000	30	10	33	100	8	12	6	3	—	—	—	71	19	81
21. Glarus . . .	21	1611	26	6	23	150	8	11	3	2	1	—	—	82	18	94
22. Schaffhausen .	19	1989	32	10	31	200	12	4	8	1	—	—	—	93	7	100
Summa	1836	1591	52	15	29	650	5	439	544	257	97	33	10	66	34	74
Schweiz								32	39	19	7	2	1			

Beim Anblick der 1. Tabelle muss zuerst dem Bedauern nochmals Ausdruck gegeben werden, dass bei Aufführung von 1836 Hotels die Angaben von 455 Hotels oder 25% derselben fehlen, wenn dies den Schlussfolgerungen, welche aus den Angaben der übrigen 1381 Hotels (75%) gezogen werden konnten, auch keinen Eintrag gethan hat, so zeigte diese Thatsache doch wiederum die auffallende Erscheinung, dass der Sinn für derartige, nur auf die Hebung der Berufsinteressen hinzielende Arbeiten, noch verhältnissmässig wenig entwickelt ist. An der Spitze dieser Zurückhaltung marschiren die Kollegen von Neuenburg und Thurgau, welche Kantone allerdings meist kleinere Geschäfte aufweisen, was aber nicht wohl als Entschuldigungsgrund dienen kann, da die Freiburger Kollegen, wo der gleiche Fall vorhanden, mit 100% ihrer Angaben figuriren.

Die Zahl der Geschäfte, welche im Adressbuch aufgeführt sind, und welche dem Fremdenverkehr dienen, beträgt im Ganzen 1836 oder auf 1591 Einwohner ein Hotel; der Kanton Graubünden zählt die meisten (241) der Kanton Schaffhausen die wenigsten (19) Hotels. Auf die Einwohnerzahl bezogen, steht Uri mit ein Hotel auf 321 Einwohner obenan; Zürich, als vorwiegende Industriestaat, mit ein Hotel auf 4817 Einwohner am Schlusse.

Die Anzahl der Gastbetten in den 1836 Hotels beträgt die respectable Zahl von rund 95,000 oder auf 30 Einwohner ein Gastbett; diejenige der Angestelltenbetten beträgt 26,664; auf ein Hotel entfallen demnach im Durchschnitt 52 Gast- und 15 Angestelltenbetten; das Verhältniss der erstern zu den letztern beträgt demnach 100 zu 29 oder auf 3 Gäste ungefähr einen Angestellten.

Die höchste Bettzahl für Gäste in einem Hotel besitzt das Gurnigelbad, nämlich 650, während als kleinste Hotels in den Kantonen Aargau, St. Gallen und Appenzell solche mit 5 Gastbetten aufgeführt sind. Die Grösse der Geschäfte vertheilt sich in folgender Weise:

es gibt Hotels mit 21 bis 50 Gastbetten = 39%
 » 5 » 20 » = 32%
 » 51 » 100 » = 19%
 » 101 » 200 » = 7%
 » 201 » 300 » = 2%
 über 301 » = 1%

66% der aufgezählten Hotels sind Jahres- und 34% derselben sind Saisonschäfte; dieselben werden frequentirt wie folgt:

zu 75% von Kuranten
 » 74% » Touristen
 » 45% » Geschäftsreisenden
 » 36% » im lokalen Verkehr.

Der Betrieb wird geleitet
 in 79 von 100 Fällen durch die Eigenthümer.
 » 17 » 100 » » Pächter.
 » 4 » 100 » » Geranten.

Luzern, den 25. November 1892.

Schweiz. Hotelier-Verein
 Der Präsident:
 J. Döpfner.

Zum Dolder-Projekt in Zürich.

Von einem Vereinsmitgliede der Innerschweiz werden wir ersucht, dieses Projekt einer näheren Betrachtung zu unterziehen und entnehmen wir einer diesem Gesuche beigefügten Korrespondenz folgende Hauptmomente:

«Bezüglich des auch in der «Hotel-Revue» besprochenen Projektes «Anlage eines Kurhotels auf dem «Dolder» bei Zürich» schreibt die «N. Z. Ztg.» in Nr. 325 unter anderem Folgendes:

«Die Frequenzen, welche den Betriebsrechnungen zu Grunde gelegt sind, müssen auf willkürlichen Annahmen beruhen, sind sie doch in Wirklichkeit von gar vielen Umständen abhängig; Witterung, allgemeiner Geschäftsgang und, was das Hotel anbelangt, voraus von dessen Führung; diese macht die Kundschaft. Wir dürfen wohl der Einsicht der Initianten zutrauen, dass sie für gediegene Wirthschaftsleitung sorgen werden, in diesem Falle sind bei 100 Betten die angesetzten 15,300 Logirpersonen und Konsumirenden als erreichbar zu bezeichnen.

«Die Statistik der schweizerischen Hotels ergibt einen Durchschnitt von 70 bis 72 Tagen mit vollen Häusern, der Prospektus rechnet bloss 50 volle Tage, ferner schätzt er die jährliche Bruttoeinnahme per Bett auf Fr. 1071.—, während Fr. 1500.— noch nicht als eine hohe Einnahme «anzusehen ist.»

«Gestatten Sie mir, dass ich diesen, doch gar zu hoch gegriffenen Zahlen gegenüber meiner

«Meinung Ausdruck gebe, welch' letztere ich in den von mir in der Schweiz und im Auslande betriebenen Hotels gewonnen habe. Die in der «Korrespondenz der «N. Z. Ztg.» angeführten Zahlen scheinen mir, zumal für ein Kurhotel auf dem «Dolder», um bereits das zehnfache überschätzt. Die beschuesten und grössten Hotels in Zürich, die doch jahraus, jahrein arbeiten, haben wohl kaum soviel Logirpersonen zu verzeichnen, und selbst die grössten Alpenhotels kommen nicht auf eine solche Zahl. — Was dann die in den am Zürichberg gelegenen Pensionen gewöhnlich bezahlten Preise anbetrifft, so ist erwiesen, dass volle Pension für Fr. 4—5 gegeben wird, und jedermann weiss auch, dass die Restaurationspreise in Zürich so gedrückt sind, dass wohl kaum ein dortiges Lokal von gutem Verdienst sprechen kann; dazu kommt noch, dass das Restaurant auf dem Zürichberg vollständig von den Witterungsverhältnissen abhängen würde, was seine Rentabilität in Hinsicht auf die vom Zürcherpublikum gewöhnlich gezahlten niedrigen Preise und die von denselben gestellten Ansprüche sehr in Frage stellen wird.

«Ferner ist überhaupt kein triftiger Grund vorhanden, zu versichern, dass gerade der «Dolder» ein so besuchter Platz werden soll; denn wenn auch beim ersten Ansehen einige Umstände denselben als günstigen Punkt erscheinen lassen, so spricht doch gar zu viel gegen die Lebensfähigkeit des in Aussicht genommenen Projektes. Der Zürcher zumal wird sich nach jedem, noch so kleinen und unbedeutenden, aber weiter von der Stadt entfernten Platze viel eher hingezogen fühlen und besonders sich dort länger aufhalten, weil man sich aus der Nähe bei 2 oder 3 Regentagen schnell wieder nach der Stadt zurücksehnt und sich zu deren Vergnügen und Unterhaltungen zurückziehen lässt. Liegen doch die romantischsten Orte der Schweiz am Zuger- und Vierwaldstätter-See im Bereich von 1 bis 2 Stunden von der Stadt Zürich und sieht wohl jeder ein, dass man diesen keine Konkurrenz mit dem «Dolder» schaffen kann. Die Fremden hingegen suchen mit Vorliebe etwas Ausserordentliches, sei es nun in Bezug auf Aussicht, Höhe oder Klima und das würde man auf dem «Dolder» wohl vergeblich suchen.

«Man kann daher mit ziemlicher Sicherheit dem Projekt seine Zukunft vorhersagen. Nachdem in kurzer Zeit der Reiz der Neuheit vorüber ist, wird der Jahresabschluss fachmännischen Schätzungen zufolge ein Defizit ergeben; die Unzufriedenheit wird sich natürlich gegen den Wirth, mag er der tüchtigste sein, wenden und das Unternehmen wird das gleiche Ende wie die andern in der Nähe von Zürich gelegenen ähnlichen Etablissements finden.

Dies die Ansicht unseres Gewährsmannes.

Wenn wir das Projekt einer weiteren Betrachtung unterziehen, so geschieht dies weniger in Bezug auf die Korrespondenz der «N. Z. Ztg.» als vielmehr in Bezug auf den offiziellen Prospekt selbst. Der Einsender der «N. Z. Ztg.» spricht sich entgegen dem Prospektus zu unendlich aus, da man nach seinen Auseinandersetzungen annehmen muss, es handle sich um Berechnungen über ein Saison-Geschäft. Auf willkürlichen Annahmen beruhen die Frequenzen, welche den Betriebsrechnungen zu Grunde gelegt sind, sagt der Korrespondent der «N. Z. Ztg.» Das wollen wir gerne zugeben, man sieht es den Zahlen aber auch an. Wenn 100 Betten 15,300 Logirpersonen haben, so fallen natürlich auf ein Bett 153 Personen, wie man aber in 50 Tagen Saison, d. h. bei 50 Tagen vollbesetztem Haus, 153 Personen in einem Bett logirt, darüber lassen wir uns von dem Zürcher Korrespondent gerne belehren. 15,300 Logirpersonen in 100 Betten zu logiren, müssen sämtliche Betten 153 Nächte, also 5 Monate lang, besetzt sein.

Die Statistik der Schweizer Hotels ergibt eine approximative volle Besetzung während 70—72 Tagen. Diese Zahlen auf das «Dolder-Unternehmen» übertragen, ergäben 7200 Logirnächte und nicht 15,300. Die Brutto-Einnahmen eines Bettes auf 1071 (nach Rechnung des Zürcher Korrespondenten) berechnet, ergäbe ein Total von 107,100 Fr. Um diese Summe zu erreichen, müsste jedes Bett, bei einer vollen Besetzung während 150 Tagen, 7 Fr. 14 Cts. per Nacht abwerfen; bei einer Vollbesetzung während 100 Tagen 10 Fr. 71 Cts. und bei voller Besetzung während nur 50 Tagen sogar 21 Fr. 42 per Bett und per Nacht. An solche Zahlen glaubt der Zürcherkorrespondent noch die Bemerkung knüpfen zu müssen, diese

Einnahmen seien nicht überschätzt, da sogar 1500 Fr. per Bett noch nicht als eine hohe Einnahme anzusehen sei. Er hat vielleicht nicht berechnet, dass während 150 Tagen Saison, von 100 Betten jedes 10 Fr. per Nacht, bei 100 Tagen 15 und bei 50 Tagen Saison 30 Fr. per Nacht abwerfen müsste, um die 1500 Fr. Brutto-Einnahme zu erzielen.

Rechnen wir eine Brutto-Einnahme von 7 Fr. per Person und per Bett, so ergibt sich folgendes Zahlenbild:

100 Betten	50 Tage besetzt	=	5000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 35,000 Fr.
»	70 »	»	= 7000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 49,000 Fr.
»	100 »	»	= 10,000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 70,000 Fr.

wogegen die Gesamt-Bruttoeinnahme, welche in der Zürcherkorrespondenz vorgemerkt ist, selbst im günstigsten Falle noch um 50% zu hoch gegriffen ist. —

Etwas anders gestalten sich die Berechnungen, wenn wir den offiziellen Prospekt einer nähern Betrachtung unterziehen. In demselben heisst es nämlich u. A. wörtlich:

«Das Bett muss, ohne Bedienung, jährlich auf Fr. 306.— Selbstkosten angesetzt werden; mit anderen Worten, wir bedürfen einer Durchschnittszahl von 153 Gästen per Bett = 15,300 Logirnächte per Jahr, wenn wir einen Preis von Fr. 2.— per Tag annehmen, oder, auf das ganze Jahr gerechnet, eine Durchschnittsfrequenz von 42 Gästen zu Fr. 2.— oder 33 Gästen zu Fr. 2.50 per Tag, um vermittelst der Logiergelder auf unsere Selbstkosten zu kommen. Unsere Betriebsrechnung basiert auf einer Frequenz von ca. 47 Gästen im Durchschnitt per Tag. (Des ganzen Jahres! d. Red.)

Diese Annahme wird kaum als eine hohe angesehen werden, wenn man weiss, dass die Pensionshäuser in der Stadt Zürich, welche nach keiner Richtung hin Aehnliches bieten wie unser Etablissement, fast das ganze Jahr hindurch überfüllt sind, und dass die Hotels der Schweiz nach der Statistik durchschnittlich während 72 Tagen im Jahre ganz angefüllt bleiben.

Für die Konsumenten (Passanten? d. Red.) des Hotels haben wir dieselbe Zahl in Rechnung gesetzt wie für die Schlafgäste, während der Charakter des Geschäftes eine ungleich höhere voraussetzen lässt. Gleichermassen ist die Annahme eines Konsumerlöses von Fr. 5.— per Person und des Ertrages von 30% auf demselben sehr bescheiden gehalten.

Wie aus diesem Auszug ersichtlich, behandelt der Prospektus das Unternehmen als ein Jahresgeschäft, wodurch die angeführten Durchschnittszahlen in einem etwas milderen Lichte erscheinen.

Nichtsdestoweniger aber sind auch diese Wahrscheinlichkeitsberechnungen nicht übel combinirt, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen.

Das Dolder-Unternehmen kann nie ein Jahresgeschäft werden, so wenig als die «Weid», der «Uetliberg» und andere Höhenorte. Das Geschäft wird zu rechnen haben wie andere ähnliche auch, d. h. als Saisonschäfte mit höchstens 80 Tage voller Besetzung im Jahr und mit höchstens 8 Fr. Tagespension, macht 8000 Logirnächte und 64,000 Einnahmen, womit niemals 30,600 Fr. Verzinsung, Unterhalt und Abnutzung, wie im Prospekt vorgesehen, bestritten werden können. Es wäre allerdings zu erwarten, dass der Restaurationsverkehr oder die Lokalwirthschaft einen Nutz-ertrag abwirft, allein dieser Nutzen sollte nicht gebraucht werden, um die reine Hotelbetriebsrechnung rentable zu machen; er ist in obiger Berechnung auch nicht in Betracht gezogen.

Laut dem letzten Jahresbericht eines auf Aktien gegründeten Hotels der Stadt Zürich ergeben sich als Jahresgeschäft mit 250 Betten 18,832 Logirnächte oder eine Besetzung von durchschnittlich 51,6 Betten per Nacht. Selbst im Monat August erreichte dieses gut geführte Etablissement eine Besetzung von durchschnittlich 50% der gesamten Bettenzahl, folglich darf mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, dass es aus den 15,300 Logirnächten im Kurhaus «Dolder» nichts wird.

La réclame.

Dans notre numéro du 26 novembre, nous avons reproduit un entrefilet du «Journal des Etrangers» de Montreux relatif à la réclame que fait dans la contrée de Montreux le directeur-rédacteur de l'«ECHO du Monde élégant», ancien «Monde élégant» de Paris, Bruxelles, etc., et rappelant à ce publiciste la façon singulière dont il a jugé bon de quitter certain hôtel de cette contrée.